

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 75 (1981)  
**Heft:** 10

**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** [s.n.]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zu diesem Heft

Ohne besonderes Dazutun der Redaktion reihen sich die Beiträge dieser Nummer zu einem einzigen Protest gegen den Rüstungswahnsinn in unserer Welt, das eigene Land nicht ausgenommen. Die Reihe beginnt mit Kurt Martis Mahnung an den Aufruf Gottes, «daß wir einander lieben sollen». Diese Liebe muß auch politisch werden, denn sie verträgt sich nicht mit Umweltzerstörung, Energieverschwendungen, weiteren Atomkraftwerken und vor allem nicht mit dem Skandal, daß in einer einzigen Stunde 80 Millionen Franken für die Rüstung ausgegeben werden, gleichzeitig aber zweitausend Kinder verhungern.

Die Rüstung ist Teil eines Krieges, den die Reichen schon heute gegen die Armen führen. «Die Bomben fallen jetzt.» Wer sich gegen dieses schreiende Unrecht erhebt, nimmt Teil am Befreiungskampf in der Dritten Welt. Dorothee Sölle stellt daher die Friedensbewegung in einen heilsgeschichtlichen Zusammenhang. Sie antwortet jenen, die ihre Intelligenz darauf verwenden, zwischen Bergpredigt und Politik Trennungslinien zu ziehen. Der Text gibt die wichtigsten Ausschnitte des Vortrags wieder, den Dorothee Sölle auf dem Evangelischen Kirchentag in Hamburg gehalten hat.

Andreas Groß, der Präsident der Schweizer Jungsozialisten, läßt es beim Protest gegen den militärischen Gewaltglauben nicht bewenden, er fordert vielmehr die Abschaffung der Armee und stellt die Frage, ob nicht eine Abrüstungs-Initiative lanciert werden sollte. Die Argumente, die für die «Umrüstung» von der militärischen auf die soziale Verteidigung sprechen, wird der Verfasser in einem späteren Artikel darlegen. Im vorliegenden Beitrag geht es ihm um den Nachweis, daß einem derartigen Volksbegehren zumindest die historische Legitimation innerhalb der politischen Linken nicht abzusprechen wäre. Vor allem Leonhard Ragaz wird in dieser neuen Generation junger Sozialisten wieder aktuell. Er wäre auch heute auf ihrer Seite.

Wie die Grundwerte einer freien und solidarischen Gemeinschaft ohne Waffen verteidigt werden könnten, zeigte die eindrückliche «Aktion Menschen-teppich» gegen die Winterthurer Waffenschau 81, über die Ueli Wildberger, der Präsident des Schweizerischen Versöhnungsbundes, in einer Fallstudie berichtet. Als Alternative zum Geschäft mit dem Tod wurde hier bezeugt: Es geht auch ohne Waffen. Es gibt andere, phantasievolle und mutige Wege, um der Gewalt zu begegnen. Und was vor allem ins Gewicht fällt: Die Bevölkerung hat nicht die Partei der Waffenhändler, sondern die Partei des gewaltlosen Widerstandes ergriffen.

Zum Schluß dieser Reihe — sie wird im hinteren Teil des Heftes noch ergänzt — begründet Julius Jäggi den «Schweizer Appell für Frieden, gegen den Atomtod». Einen ähnlichen Aufruf des Schweizerischen Friedensrates «für ein atomwaffenfreies Europa» werden wir in einem der nächsten Hefte vorstellen.

Der aktuelle Kommentar von Willy Spieler bestimmt den Standort der neuen Enzyklika des Papstes, die in überraschendem Ausmaß jener progressiven Richtung innerhalb der katholischen Soziallehre folgt, die Jules Magri im letzten Heft analysiert hat. Den Zusammenhang mit den übrigen Beiträgen dieser Nummer stellt die Enzyklika selber her, wenn sie «die Menschenrechte, die der Arbeit entspringen», zu den «Grundbedingungen für den Frieden in der Welt von heute» zählt.

\*

Das nächste Heft wird als Sondernummer zum 75jährigen Bestehen der Neuen Wege erscheinen. Zur Jubiläumsveranstaltung, die auf der hinteren Umschlagsseite angezeigt wird, möchten wir alle unsere Leserinnen und Leser ganz herzlich einladen.

Die Redaktion